

ist damit aber doch nicht gesagt. Sowohl aus der *Germania* des Tacitus wie aus dem Vergilkommentar des Servius konnte er Kenntnis von ihnen gewonnen haben.¹⁾ Daß Widufind wegen der Säulenform an das Sinnbild des Helden, die „*columnae herculis*“, dachte, ist wahrscheinlich schon wegen des sonst schwer erklärlichen Plurals *columpnarum*, der andernfalls zur Annahme mehrerer Säulen zwingen würde. Vor allem: wenn Widufind an ein Bild auf der Säule dachte, wie kam er dann auf den *hercules*? Es könnte doch nur den Irmin = Mars dargestellt haben. Die aus der verfehlten Betonung der Gleichung Irmin = Hermes gezogene Folgerung, hier sei entgegen sonstigem Brauch Wodan heldenmäßig gerüstet dargestellt, schlägt kaum durch. Sagt doch später noch Adam von Bremen: *Wodanem vero sculpunt armatum, sicut nostri Martem solent.*²⁾ Nichts hätte Widufind daran gehindert, eine auf der Säule stehende bewaffnete Göttergestalt als Mars zu bezeichnen, alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß er es getan hätte. Es war also nur eine einfache Säule, die das Heer errichtete. Widufind hat bei der Schilderung einfach mit seiner Kenntnis der „*columnae herculis*“ prunken wollen. Wenn die öfter geäußerte Vermutung³⁾ zutrifft, daß der Gedanke der Irminsul noch in der Christusssäule des Bischofs Bernward von Hildesheim fortlebte, erfährt diese Ansicht eine neue Bestätigung. Denn diese Säule trug - allerdings ganz entsprechend ihrem Vorbilde, der Trajanssäule in Rom - kein Christusbild.

Die Frage nach dem Gott Irmin muß anknüpfen an die Äußerung Widufinds, die Sachsen hätten *nomine Martem* nachgeahmt, und an den Satz: *quia Irmin, vel Hermis Graece, Mars dicitur.* Diese von Müllenhoff begründete Interpunktion erklärte Meißner⁴⁾ für falsch und folgerte, Widufind habe *irmin*

¹⁾ Über die *columnae herculis* bei Tacitus, *Germania* c. 34, vgl. Much, *Die Germania des Tacitus* S. 310, sowie E. Norden, *Die germanische Urgeschichte in Tacitus Germania* (1920) S. 470, der auch auf das Scholion des Servius zu Vergil hinweist. Gerade dieser Vergilkommentar war im Mittelalter sehr bekannt.

²⁾ Adam von Bremen 4, 26, ed. B. Schmeidler (1917) S. 258.

³⁾ St. Beißel, *Der heilige Bernward von Hildesheim als Künstler und Förderer der deutschen Kunst* (1895) S. 45.

⁴⁾ Meißner a. a. O. S. 37f.; Müllenhoff, *Deutsche Altertumskunde* 4 S. 521. Nedel a. a. O. S. 4.